

Jubilate 30.04.2023

Liebe Leserin, lieber Leser,
wir befinden uns mitten in der österlichen
Freudenzeit. Und ganz gewiss können wir die
Botschaft von der Auferstehung Jesu Christi
und vom Sieg des Lebens gut gebrauchen.

Leider gibt es in unserer Welt noch immer
Krisen, die Angst und Sorgen machen. Der
anhaltende Krieg in der Ukraine mit seinen grausamen Gräueltaten, die
wirtschaftlichen und sozialen Folgen, die all das auch für uns hat, der
Klimawandel mit seinen Gefahren und Bedrohungen und und und...

Doch lassen wir uns nicht von der Furcht leiten. Durch Christus können wir
uns sicher sein, dass wir im Glauben und im Vertrauen an ihn auch die
dunkelsten Stunden überstehen. So wie er auch aus dem dunklen Grab
erstanden ist, hin zum österlichen Licht! Der Herr ist auferstanden! Er ist
wahrhaftig auferstanden! Amen.

Herzlich grüßt Sie,
Ihr Pfarrer Oliver Schmidt



Gnade sei mit euch und Friede von Gott, unserm Vater, und dem Herrn Jesus
Christus. Amen.

Der heutige Predigttext steht in der Evangelium des Johannes, Kapitel 16, 16-
23a:

¹⁶Noch eine kleine Weile, dann werdet ihr mich nicht mehr sehen; und abermals
eine kleine Weile, dann werdet ihr mich sehen. ¹⁷Da sprachen einige seiner Jünger
untereinander: Was bedeutet das, was er zu uns sagt: Noch eine kleine Weile, dann
werdet ihr mich nicht sehen; und abermals eine kleine Weile, dann werdet ihr mich
sehen; und: Ich gehe zum Vater? ¹⁸Da sprachen sie: Was bedeutet das, was er sagt:
Noch eine kleine Weile? Wir wissen nicht, was er redet.

¹⁹Da merkte Jesus, dass sie ihn fragen wollten, und sprach zu ihnen: Danach fragt
ihr euch untereinander, dass ich gesagt habe: Noch eine kleine Weile, dann werdet
ihr mich nicht sehen; und abermals eine kleine Weile, dann werdet ihr mich
sehen? ²⁰Wahrlich, wahrlich, ich sage euch: Ihr werdet weinen und klagen, aber
die Welt wird sich freuen; ihr werdet traurig sein, doch eure Traurigkeit soll zur
Freude werden. ²¹Eine Frau, wenn sie gebiert, so hat sie Schmerzen, denn ihre
Stunde ist gekommen. Wenn sie aber das Kind geboren hat, denkt sie nicht mehr
an die Angst um der Freude willen, dass ein Mensch zur Welt gekommen ist.
²²Auch ihr habt nun Traurigkeit; aber ich will euch wieder sehen, und euer Herz
soll sich freuen, und eure Freude soll niemand von euch nehmen. ²³Und an jenem
Tage werdet ihr mich nichts fragen.

Liebe Gemeinde,

„na, was sagst du dazu? Ist das nicht was? Nun freu dich doch mal! Lach doch
mal!“ Erwartungsvoll schaute Ramona ihre Freundin an. Rebecca lächelte
gequält und bedankte sich. „Das ist ja toll. Vielen Dank!“ Sie hielt zwei Karten
für ein Konzert ihrer Lieblingsband in Händen. Noch vor einem Jahr wäre sie
wahrscheinlich fast ausgeflippt vor Freude und wäre Ramona euphorisch um

den Hals gefallen. Nun aber brachte sie wenig mehr zustande, als ein bisschen gequält und gespielt Freude vorzugaukeln. Denn da war keine Freude. Alles fühlte sich so leer und sinnlos an. Seit Roger vor 3 Monaten nicht mehr da war. Mit ihm war Rebecca 15 Jahre verheiratet. Sie hatten 2 Kinder. Eine perfekte kleine Familie. Doch Roger war nicht zufrieden. Nicht mit Rebecca und nicht mit ihrem gemeinsamen Leben. Sie hatte es schon lange gespürt. Und mindestens genauso lange nicht wahrhaben wollen. Bis der vorgespülte Alltag irgendwann zusammenbrach. „wir müssen reden.“ hatte Roger gesagt. Und dann hatte er ihr erklärt, dass er gehen will, dass er auszieht.

All das traf Rebecca wie ein Schock. Sie hatte eine schwere Zeit. Zum Glück war Ramona da. Sie war zur Stelle und kümmerte sich um sie. Und wollte ihr jetzt eine große Freude machen. Mit Konzertkarten. Ihrer beider Lieblingsband spielte in der Nähe. „Die waren nicht billig, aber da kommst du auch mal auf andere Gedanken...“ meinte sie.

Es stimmte schon. Auf andere Gedanken kommen wäre gut. Rebecca wusste genau, was sie an ihrer Freundin hatte. Und sie wusste genau, dass sie sich freuen sollte. Aber sie konnte es nicht. Ihr Inneres war immer noch wie betäubt. Ihr Herz konnte keine Freude empfinden.

Denn mit der Freude ist es eben so eine Sache. Auf Kommando kann man sie nicht erzwingen. Freude ist ein Gefühl, das nicht immer so einfach verfügbar ist, wie gerade die anderen manchmal meinen. Jemandem eine Freude zu machen ist ein lobenswertes Ziel. Aber nicht immer gelingt das so ohne weiteres. Vor allem dann, wenn da etwas ist, das einem die Freude verdirbt.

Die Trauer, der Verlust, kann sich so manches mal auf das Gemüt legen und alles andere ersticken. Wie bei Rebecca. „*Und euer Herz soll sich freuen, und eure Freude soll niemand von euch nehmen.*“ So heißt ein Zitat aus unserem heutigen Predigttext aus dem Johannesevangelium. Es ist Jesus selbst, der hier spricht, der seine Jünger auch zur Freude auffordert. Denn diese sind etwas verwirrt über die Aussagen Jesu, die vorangegangen waren.

Es sind auch etwas merkwürdige Worte. *Noch eine kleine Weile, dann werdet ihr mich nicht mehr sehen; und abermals eine kleine Weile, dann werdet ihr mich sehen.* Diese Formulierung wiederholt sich noch mehrmals im Text. Was ist gemeint mit der kleinen Weile? Nur noch kurze Zeit ist es bis zum Abschied. Jesus geht fort aus dieser Welt. Es ist der Tod am Kreuz, der hier vorhergesagt wird. Es ist eine Zeit der Trauer und des Schmerzes, die da kommt. Aber das ist nicht das Ende. Nach einer weiteren kleinen Weile werden die Jünger Jesus wieder sehen.

Im Nachhinein scheint uns das relativ klar. Erst die Leiden der Passionszeit, dann die Freude über Ostern. Wenn man aber mitten drin steckt, ist all das überhaupt nicht so klar. Die Jünger verstehen es nicht. Aber Jesus erklärt, was gemeint ist. *Wahrlich, wahrlich, ich sage euch: Ihr werdet weinen und klagen, aber die Welt wird sich freuen.* Eine Formulierung, die zunächst merkwürdig erscheint. Warum freut sich denn die Welt, während die Jünger leiden? Aber das Gleichnis von der gebärenden Frau soll Klarheit bringen. Der Schmerz und die Tränen sind notwendig, um etwas Neues hervorzubringen. Wie bei einer Geburt, wenn ein neuer Mensch zur Welt kommt. Alle Qualen sind vergessen, wenn das neue kleine Leben in den Armen seiner Mutter liegt.

Darum geht es Jesus hier auch. Das Leid und das Unglück, das bevorsteht ist nicht das Ende. Es kommt danach eine bessere Zeit. Aber nicht nur das. Das Üble ist vergleichbar mit Geburtswehen, die notwendig sind, damit die bessere Zeit überhaupt kommen kann. Die Qual wird überwunden und wird zur Freude. Aber ohne geht es nicht.

Irgendwie ist das doch auch eine merkwürdige Botschaft – heute am Sonntag Jubilate. Jubeln sollen wir doch, so sagt das Kirchenjahr. Und doch ist wieder einmal so viel die Rede von Leid und Schmerz. Fast wähnt man sich noch in der Passionszeit. Aber eben nicht nur. Denn der Schmerz wird zum Jubel. Vielleicht fühlen sich manche von uns nun genauso verwirrt, wie die Jünger, denen Jesus diese Worte einst schon gesagt hat.

Aber ich meine, im Grunde ist diese Aussage viel ehrlicher und realistischer, als ein plumper Aufruf zum Jubel und zur Freude. Denn er rechnet damit, dass viele Menschen, das *Weinen und Klagen* kennen. Auch wenn uns die österliche Freudenzeit verkündet ist. Trotz Ostern und trotz der Auferstehung Christi ist ja bei Weitem nicht alles gut in unserer Welt. Die einfache Rechnung: erst Leiden in der Passionszeit, dann Freude zu Ostern funktioniert ja so nicht. Einmal mehr tobt ein grausamer Krieg auf diesem Kontinent. Einmal mehr werden unschuldige Menschen durch Krisen und Armut dahingerafft. Und immer noch ist die Klimakrise das Thema unserer Zeit deren Auswirkungen wir weder abschätzen können, geschweige denn im Griff haben.

Sind all das nun nur Wehen einer neuen Zeit? Wir wissen es nicht. Und wenn es so ist, dann gehen diese Wehen schon sehr lange. Seit Jesus auf dieser Erde wandelte fast 2000 Jahre.

Und trotzdem ruft uns Jesus zur Freude auf. Gibt uns eine Perspektive, dass Leid und Schmerz nicht immer da, auch wenn sie noch oft kommen oder schon da sind. Aber das Ende vom Lied sind sie eben auch nicht. Jesus zeigt uns, dass wir diese Hoffnung immer haben dürfen und uns, wenn es sein muss, auch daran klammern können. Ostern ist eben kein fertiges Päckchen, das wir einsacken können und Ende. Ostern ist ein gemeinsamer Weg, hin zum Ziel mit und bei Christus.

Rebecca vom Anfang dieser Predigt hat das auch erlebt. Freude und Jubel hat sie lange nicht gefühlt. Zu schmerzlich war es für sie, verlassen worden zu sein, von dem, den sie liebte. Aber sie ging ihren Weg weiter. Mit Ramona ging sie auf das Konzert. Und sie erlebte tatsächlich ein paar schöne Stunden. Sie sang manche Lieder mit. Bei einigen weinte sie, bei anderen lachte sie und freute sich. Und zum ersten Mal seit langem fühlte sie sich gelöster und freier. Deswegen war nicht alles gut, sie fühlte sich noch oft einsam und verlassen. Und doch war da wieder ein neuer Aspekt in ihrem Leben. Ein neuer Aufbruch.

Auch ihr habt nun Traurigkeit; aber ich will euch wieder sehen, und euer Herz

soll sich freuen, und eure Freude soll niemand von euch nehmen. Und an jenem Tage werdet ihr mich nichts fragen.

Es ist ein Leben voller Freude und Glück, aber auch mit mancher Traurigkeit und Schmerz, das uns geschenkt ist. Es kommt der Tag, an dem alle Fragen beantwortet sind. An dem nichts mehr offen bleibt und wir alles verstehen. Der Tag an dem sich Friede und Glück über alle ausbreiten....*Noch eine kleine Weile*....Noch aber ist es nicht so weit. Denn das ist das Leben. Mit manchen Tränen, aber auch mit Freude und Jubel. Unser Leben mit Jesus Christus an unserer Seite. Und das ist auch gut so.

Und der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft, bewahre unsere Herzen und Sinne in Christus Jesus. - *Amen.*

Predigtlied: EG 432,1-3 Gott gab uns Atem, damit wir leben

1. Gott gab uns Atem, damit wir leben, er gab uns Augen, dass wir uns sehn. Gott hat uns seine Erde gegeben, dass wir auf ihr die Zeit bestehn. Gott hat uns diese Erde gegeben, dass wir auf ihr die Zeit bestehn.

2. Gott gab uns Ohren, damit wir hören. Er gab uns Worte, dass wir verstehn. Gott will nicht diese Erde zerstören. Er schuf sie gut, er schuf sie schön. Gott will nicht diese Erde zerstören. Er schuf sie gut, er schuf sie schön.

3. Gott gab uns Hände, damit wir handeln. Er gab uns Füße, dass wir fest stehn. Gott will mit uns die Erde verwandeln. Wir können neu ins Leben gehen. Gott will mit uns die Erde verwandeln. Wir können neu ins Leben gehen.

Gebet

Du Gott des Lebens,

du rufst uns täglich neu ins Leben, als dein Bild, und gibst uns die Aufgabe, deiner Finger Werk zu bewahren. Wir bitten dich: Hilf uns zu sein, wozu du uns berufen hast: Lass uns behutsam sein zu deiner Schöpfung, verantwortungsvoll bei unserer Hände Arbeit, zärtlich und rücksichtsvoll gegenüber den Menschen, die uns nahe sind, und liebevoll im Umgang mit uns selbst.

Gott des Lebens, du gibst uns Leben in Fülle und mehr Güter, als wir brauchen. Wir bitten dich für die Menschen, denen es anders geht, denen das tägliche Brot fehlt, das Wasser zum Pflanzen, die saubere Luft zum Atmen. Auch denen, die im Krieg in der Ukraine und anderswo leiden.

Wir bitten dich für die, die nicht bekommen, was zum Leben gehört: die Möglichkeit zu lernen, der Raum zum Spielen und die Zeit zum Ausruhen.

Gott des Lebens, du lässt uns täglich wachsen und reifen, die wir von deiner Güte leben und von deiner Kraft gestärkt werden. Wir bitten dich, dass wir bei dir bleiben, dass wir uns nicht losreißen lassen von dir, der Quelle unseres Lebens. Lass uns auch mitten im Alltag Zeit finden für die Stille und das Gebet, für das Hören und deine Stimme.

Mit Jesu Worten beten wir:

Vater unser im Himmel, geheiligt werde dein Name.

Dein Reich komme, dein Wille geschehe, wie im Himmel, so auf Erden.

Unser tägliches Brot gib uns heute. Und vergib uns unsere Schuld, wie auch wir vergeben unseren Schuldigern. Und führe uns nicht in Versuchung, sondern erlöse uns von dem Bösen. Denn dein ist das Reich, und die Kraft, und die Herrlichkeit in Ewigkeit. Amen.

Segen: Der Herr segne dich und behüte dich! Der Herr lasse sein Angesicht leuchten über dir und sei dir gnädig! Der Herr erhebe sein Angesicht auf dich und gebe dir Frieden! +

